

Die erste Seite

Autor(en): **Cattani, Alfred**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **59 (1979)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

IST DAS, WAS SICH SEIT WOCHEN UND MONATEN auf überfüllten Booten vor den Küsten Südostasiens und in den Dschungeln an der kambodschanisch-thailändischen Grenze abspielt, der letzte Akt der blutigen Tragödie, die seit bald 40 Jahren im früheren Französisch-Indochina über die Bühne geht? Die Illusion, dass das Drama mit dem triumphalen Einzug der Kommunisten in Saigon Ende April 1975 zu Ende sei und nun eine Periode konstruktiven «sozialistischen Aufbaues» einsetzen werde, ist rasch verflogen. Die neuen Herren in Hanoi und Phnom Penh, weit entfernt von den Vorstellungen westlicher Toleranz und Humanitätsverständnisses, gingen daran, ein System der Repression und des Terrors aufzurichten, das die «Befreiung» für viele rasch zur Farce werden liess. In veränderter Form ging der Konflikt weiter, nur die Fronten wechselten: Krieg zwischen dem wiedervereinigten kommunistischen Vietnam und den wild mordenden Roten Khmer, Fortsetzung auch der machtpolitischen Auseinandersetzung, jetzt zwischen Moskau und Peking, die sich um die Früchte des Erfolges in Südostasien zu raufen begannen.

Die von den durch die Sowjets gedeckten Machthabern in Hanoi entwickelte dämonische Strategie trifft die Mittelschicht des Landes und visiert damit mehrere Ziele auf einmal an. Die sozialen Verhältnisse werden im Sinne der kommunistischen Herrscher umgestürzt, man entledigt sich automatisch einer lästigen ethnischen Minderheit, der Chinesen, und lässt sich nach probatem Vorbild diese Austreibung auch noch bezahlen; gleichzeitig werden die Flüchtlinge in Länder gejagt, die bereits ihre eigenen Minoritätenprobleme haben, so dass zwangsläufig die antichinesischen Ressentiments angestachelt werden.

Über die Opfer dieses teuflischen Spieles, die wochenlang unter unerträglichsten Verhältnissen auf See treiben und die nun der Caritas des Westens überantwortet werden, verlieren die kommunistischen Machthaber kaum ein Wort. Der reale «Sozialismus» demaskiert sich; er zeigt unverhüllt seine gewalttätigen und imperialistischen Züge. Beschämend und möglicherweise ernüchternd zugleich ist das für all jene, die vor zehn und mehr Jahren demonstrierend durch die europäischen und amerikanischen Städte zogen und den guten Onkel Ho hochleben liessen. Heute muss die Welt mit ansehen, wie die Erben Ho Chi Minhs alle Ideale von Freiheit und Menschlichkeit in den Wind schlagen und sich im imperialistischen Kampf der beiden kommunistischen Grossmächte vor den Karren Moskaus spannen lassen, dessen wichtigster Stützpunkt in Südostasien Hanoi gegenwärtig geworden ist.

Alfred Cattani
